

Der Mann, der die Physik reizvoll macht



Der Physikdidaktiker Jürgen Becker spricht über sein Leben, persönliche Ziele und Werte.

Eine eindrucksvolle Erscheinung, große Statur, graues Haar, Tendenz zum Vollbart, Brille mit Tragrandfassung – rein äußerlich erinnert er an den Fernsehmoderator Peter Lustig. Sogar ihre Namen haben dieselbe Anzahl an Silben. Doch das ist nicht alles, was sie gemeinsam haben.

Jürgen Becker lehrt seit knapp 30 Jahren, früher als Lehrer und seit dem Ruhestand als ehrenamtlicher Physikpädagoge. Wie auch der Mann, der mit „Löwenzahn“ berühmt wurde, hat sich der Wahlnürnberger darauf spezialisiert, Kinder über Phänomene der Natur aufzuklären. Seit 2009 arbeitet er mit dem Spielzeugmuseum zusam-

men. Seit 2011 initiiert er naturwissenschaftliche Workshops für das Kinder- und Jugendmuseum Nürnberg. In seinen Vorträgen erklärt er Kindern interaktiv Themen wie optische Täuschungen, die Physik des Kreisels oder der Seifenblasen. Mit kniffligen Fragen und lehrreichen Tatsachen zieht er seine Zuhörer in seinen Bann.

Geboren und aufgewachsen ist Becker in Bayreuth. Bis zum Abitur hat er dort gelebt und ist in Wald und Wiesen groß geworden. Seine handwerkliche Begabung verdankt er seinem Vater, der Schreiner-

meister war. Lehrer wollte er schon immer werden und weil er Spaß an den Fächern hatte, studierte er Physik und Geographie in Erlangen. Wobei er – vielleicht auch als ehemaliger Pfadfinder – viel mehr Gefallen am Experimentieren, Basteln und Knobeln und weniger an der theoretischen Physik, die im Studium zentral ist, hat.

Eine Menge zu sagen hat Becker zum Schulsystem. Als junger Gymnasiallehrer war er schon bald mit seinem eigenen Unterrichtsstil nach herkömmlichem Muster unzufrieden und suchte nach neuen Konzepten. „In der Schule wird die alltagsbezogene Physik außer Acht gelassen, obwohl das das Wichtigere ist“, führt er klar an.

Wenn er etwas ändern könnte, würde definitiv mehr Geld in Bildung gesteckt. Den Noten und dem 45-Minuten-Rhythmus sollten weniger Bedeutung geschenkt werden. Das Buch „Trickkiste“ war damals der Auslöser für den neuen Abschnitt seiner Lehrtätigkeit und vielmehr für einen neuen Lebensabschnitt. Dieses Buch, das von Spielzeugphysik handelt, packte sein Interesse. Über Kollegen kam er in ein Seminar an der Universität Erlangen. Erst nur als Zuhörer, bald als Referent und da seine Vorträge ankamen, wurde er in den 90er Jahren schließlich ehrenamtlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Physik. Zahlreiche Vorträge folgten, auch in Berlin oder Wien.

Das Besondere an dem Tüftler ist seine Vielseitigkeit. Im Alter von 17 Jahren begann er mit Handball, erst in Bayreuth, später in Erlangen. 16 Jahre spielte er erfolgreich in der Bayrischen Oberliga. Aus Freude an der Sache übernahm er nach seiner aktiven Laufbahn die Aufgabe des Pressesprechers. Eine weitere Bestätigung für seine weitgestreuten Talente sind die Bilder in seiner Wohnung. Denn die abstrakten, modernen, teilweise sehr bunten Kunstwerke im Wohnzimmer zeichnete Jürgen Becker selbst. Dass er gerne liest, sieht man an den Zeitschriften in der Toilette. Und der Allrounder hat noch einiges vor. Er will seine Ausstellungen vertiefen und ausweiten, sich ins Program-

mieren einarbeiten und ein Buch zu Anamorphosen, also verzerrten Darstellungen, verfassen.

Begeistern kann er Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Das hat vermutlich mehrere Gründe. Er wirkt stolz, dennoch bescheiden. Er strahlt Ruhe und Gelassenheit aus. Er lacht herzlich, wenn auch nicht allzu häufig, eher sieht man nur ein verschmutztes Schmunzeln auf seinen Lippen. Wahrscheinlich würde er alles in seinem Leben noch einmal genauso machen. Denn wenn etwas erst unnütz oder falsch erschien, war es für einen späteren Zeitpunkt von Vorteil. Die Zeit als Lehrer ließ seine nicht gerade positive Ansicht zum deutschen Bildungssystem reifen und festigen. Diese Zeit half ihm allerdings wiederum, als er andere Lehrer weiterbildete.

Freuden bereiten dem Pädagogen neue Gegenstände für sein Programm, Gelingen und Anerkennung. Das Wichtigste und Schönste im Leben ist allerdings seine Familie. Und falls er mal ohne seine Frau das Haus verlässt, trägt er auch den eigenen Geldbeutel bei sich. Respekt verschaffen kann man sich seiner Meinung nach durch einen sicheren Auftritt, Erfahrung und fachliche Kompetenz. Hinzu kommt, dass man hinter dem steht, was man vertritt und offen gegenüber Vorschlägen ist. Wobei es ihm aufgrund seines äußeren Auftretens an Respekt nicht fehlen wird.

Text und Foto: Hedwig Unterhitzenberger

